

SOLOTHURN

STADT UND KANTON

Sappi: Schliessung mit Widersprüchen

Biberist Wenn nicht noch ein Wunder passiert, verlieren 550 Männer und Frauen ihren Arbeitsplatz

VON FRANZ SCHAIBLE

Parallelen zur Schliessung der Zellstofffabrik Borregaard in Luterbach im Herbst 2008 sind offensichtlich. Auch gestern kamen die Manager vom Headquarter (diesmal aus Brüssel und nicht aus Oslo), um die beabsichtigte Schliessung der Papierfabrik Biberist mit 550 Angestellten – seit 2008 gehört sie zum südafrikanischen Papierkonzern Sappi – bekannt zu geben.

Auch die genannten Gründe ähneln sich. «Seit Jahren gibt es Überkapazitäten für gestrichenes und ungestrichenes Papier auf dem europäischen Markt. Gleichzeitig sind die Preise für den Zellstoff stark gestiegen», erklärte Berry Wiersum, CEO von Sappi Europe und Verwaltungsratspräsident der Sappi Schweiz AG. Der Preis für den Rohstoff Zellulose habe sich seit 2009 fast verdoppelt. Die Kombination habe es verunmöglicht, die Verkaufspreise für das Papier zu erhöhen. Er sprach von «einem extremen Rohstoff-Boom». Deshalb habe Sappi seine Produktionstätigkeit in Europa überprüft (nebst Biberist hat Sappi acht weitere Werke in Europa).

Ungelöste Widersprüche

Und da hat offenbar Biberist die schlechtesten Karten. Zwar habe

«Es liegt nicht an den Fixkosten, sprich Löhne. Es sind Faktoren ausserhalb der Fabrik, die zum negativen Entscheid für Biberist führten.»

Berry Wiersum, VR-Präsident Sappi Schweiz AG

2009 ein Betriebsgewinn resultiert, aber das sei nur eine Ausnahme gewesen. 2010 habe die «Papieri» wieder Verluste geschrieben, sagte Wiersum. Zudem seien die Energiekosten höher als in anderen Werken. «Letzteres ist aber kein Schlüsselgrund für die beabsichtigte Schlies-



Gesichter sagen alles: Geschäftsführer Nicolas Mühlemann (l.) und VR-Präsident Berry Wiersum. FELIX GERBER

Geschichte der «Papieri»

Die 1862 gegründete Papierfabrik in Biberist gehörte zur Biber Holding, die 1997 in Konkurs ging. Die Papierfabrik wurde herausgelöst und vom finnischen Papierkonzern M-Real übernommen. 2008 verkauften die Finnen ihren gesamten Geschäftszweig für grafische Papiere zum Preis von 750 Millionen Euro an den südafrikanischen Marktleader Sappi. In diesem Paket kam auch die Papierfabrik Biberist zu Sappi. (SDA)

sung», betonte Sappi-Geschäftsleiter Nicolas Mühlemann.

Gleichzeitig lobte Wiersum die Belegschaft und die Geschäftsleitung als «eine der besten in unserer Gruppe». Sie hätten alles unternommen, um die Kosten zu senken, aber es sei unmöglich gewesen, im Werk Biberist «eine tragbare Rendite» zu erzielen. Und: «Es liegt nicht an den Fixkosten, sprich Löhne. Es sind Faktoren ausserhalb der Fabrik, die zum negativen Entscheid für Biberist führten.»

Aber diese Faktoren gelten für die anderen Sappi-Werke auch. Warum also gerade Biberist, wenn das Werk Vorzeigecharakter hat? Warum wird mit dem Top-Personal und Top-Effizienz die Durststrecke nicht überbrückt? Diesen Widerspruch konnte Wiersum nicht schlüssig auflösen. Es sei eben keine Durststrecke, sondern ein definitiver Trend. Die Nachfrage bleibe tief, die Rohstoffkosten hoch. «Das ist kein temporärer Sturm.» Zudem seien die meisten anderen Werke integriert, das heisst, sie verfügten über eine eigene Zellstoff- und teilweise eigene Energieproduktion.

«Wenig Chancen auf Weiterbetrieb

Der Entscheid gegen Biberist habe sich in den vergangenen Wochen konkretisiert, ergänzte Sappi-Verwaltungsrat Mat Quaadvlieg. Es sei aber kein Schnellschuss, wehrte er Kritik ab. Die frühere M-real sei auch nicht gekauft worden, um durch eine spätere Schliessung das Problem mit den Überkapazitäten zu regeln. «Mit dem damaligen Wissensstand würden wir das M-real-Werk wieder kaufen.»

Was haben nun die 550 betroffenen Mitarbeitenden, davon 42 Lernende, zu gewärtigen? Im Rahmen des Konsultationsverfahrens sollen in Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern Lösungen für einen Weiterbetrieb gesucht werden, um möglichst viele Arbeitsplätze zu retten, erklärte Mühlemann. Berry Wiersum machte aber wenig Hoffnung. «Wir haben alles überprüft, aber für Sappi keine bessere Lösung als die Schliessung von Biberist gefunden.» Und: «Es ist alles möglich, ausser ein Käufer, der direkt konkurrenzierende Papierprodukte herstellt.»

Damit ist jetzt schon klar: Auch nach der sechswöchigen Konsultationsfrist wird feststehen, dass in Biberist kein Papier mehr produziert wird. Falls die Konsultationsphase ohne Ergebnis endet, ist die Fabrikschliessung im August geplant.

[ausserdem zum Thema](#)

Interviews mit betroffenen Fabrikarbeitern auf www.solothurnerzeitung.ch

Umfrage

Wie haben die Mitarbeiter der Sappi die Verkündung der Hiobsbotschaft erlebt?

André Burkhalter (40)

Systemtechniker, Biberist



«Ich hatte erwartet, dass es so kommen wird, aber nicht, dass es so schnell geht und so endgültig sein wird. Die Stimmung ist im Moment natürlich

extrem schlecht. Niemand weiss, wie es jetzt in den folgenden Monaten weitergeht. Wie es in mir aussieht, kann ich wohl erst in einigen Tagen sagen. Ich arbeite seit 25 Jahren hier, und dann wird der Betrieb einfach von einem Tag auf den anderen geschlossen. Zwar bin ich zuversichtlich, dass ich eine neue Stelle finde, aber ich mache mir Sorgen um die älteren Mitarbeiter. Für die wird es schwierig werden.»

Kai Burkhardt (18)

Lehrling Papiertechnologie, Biberist



«Man hat mir gesagt, dass ich meine Lehre bei der Sappi noch beenden kann. Ich hatte aber gehofft, noch länger hier bleiben zu können. Es kam

alles so schnell und überraschend; die meisten hatten gedacht, es gebe wohl wieder Kurzarbeit. Wenn ich früher gewusst hätte, dass ich entlassen werde, hätte ich Zeit gehabt, um nach dem Lehrabschluss eine neue Stelle zu suchen.»

Rebecca Meier (31),
Manuela Schori (32)

Verkauf, Langendorf und Utzenstorf



«Wir wurden an einer ausserordentlichen Betriebsversammlung am Mittag informiert. Wir waren alle geschockt. Dass es so kommt, hätten wir nicht erwartet. Jetzt müssen wir erst einmal die Nachricht verdauen.»

CHRISTOPH NEUENSCHWANDER

Wut und Empörung über Hiobsbotschaft

Reaktionen Sei es bei der Unia, der Handelskammer, der Gemeinde oder beim Kanton: Der Schock über das drohende Aus der Papierfabrik Biberist sitzt tief.

VON MARCO ZWAHLEN

«Es gab keinerlei Vorwarnung», sagt Biberists Gemeindepräsident Martin Blaser. Er hat von der Hiobsbotschaft gestern Mittag erfahren. Er könne den Entscheid und die Begründungen nicht nachvollziehen: «Das ist Management per Helikopter. Die kommen von Brüssel und machen einfach eine Firma dicht. Das ist unglaublich, absolut arrogant, ich könnte kotzen.» Ihm seien noch nie so drastisch die Nachteile der Globalisierung vor Augen geführt worden. «Alles, was zähle, sei Rendite. Jeglicher Respekt vor der Geschichte und der Verbundenheit mehrerer Generationen mit der Fabrik fehle. «Ich habe das Gefühl, die Schliessung ist beschlossene Sache», so Blaser. Kommt dazu, kann er die

Auswirkungen noch nicht abschätzen. Sie sind aber enorm: Steuern zahle die Sappi zwar nicht, aber die Fabrikarbeiter. Und: Biberist hätte eine riesige Industriebrache. Gestern Abend fand eine erste Krisensitzung des Gemeinderates statt.

«Ein Schlag» – Markus Baumann Unia-Sektionsleiter und Präsident Gewerkschaftsbund Kanton Solothurn, fehlen die Worte. «Es ist hart für die 550 Mitarbeiter, die jetzt im Ungewissen sind und eine Katastrophe für den Standort Solothurn.» Man werde in der sechswöchigen Konsultationsfrist alles daran setzen, zu retten, was noch zu retten sei. «Oberste Priorität haben die Arbeitsplätze», so Baumann. Schlichtweg «eine Sauerei ist, dass wir entgegen den Bestimmungen im Gesamtarbeitsvertrag nicht frühzeitig informiert wurden». Auch Baumann erhielt die Nachricht gestern kurz vor Mittag.

Deutliche Worte der Regierung

Empört ist auch der Gesamtregierungsrat, wie Volkswirtschaftsdirek-

torin Esther Gassler sagt. Sie sei am Mittwohabend spät informiert worden, worauf sie gestern Morgen ihre Regierungsratskollegen in Kenntnis gesetzt habe. Ein solches Vorgehen einer Firma habe sie noch nie erlebt.

«Ein solches Vorgehen habe ich noch nie erlebt.»

Esther Gassler,
Volkswirtschaftsdirektorin

Sappi ist aufgrund der Bedeutung einer der Konzerne, mit der sich die Regierung regelmässig trifft. «Noch letzten September hat uns die europäische Konzernleitung – angesprochen auf die steigenden Produktionskosten – versichert, dass der Standort Biberist einer der effizientesten des Konzerns sei. Mir ist daher schleierhaft, was sich innerhalb weniger Monate daran geändert haben soll.» Komme hinzu, dass es sich um eine moderne und energieeffiziente Fabrik

handle. Die Regierung drängt nun auf ein Treffen mit der europäischen Konzernleitung. Sie erwartet, dass der Entscheid begründet wird und andere Optionen als die Schliessung vorgelegt werden. Gassler drückt ihr tiefstes Bedauern gegenüber den Arbeitern und ihren Familien aus. «Wir werden alles in unserer Macht tun, die Betroffenen zu unterstützen.»

Imageschaden für den Kanton

Keinerlei Infos über die Absichten von Sappi hatte auch die Handelskammer Solothurn. Aber: «Die Probleme mit den steigenden Energie- und Produktionskosten waren mir bekannt», so Direktor Roland Fürst. Auch die Stahl Gerlafingen AG habe damit zu kämpfen. Eine Schliessung der Papierfabrik wäre ein weiterer Imageschaden für den Kanton, «der ja in letzter Zeit in dieser Hinsicht arg gebeutelt wurde». Die Handelskammer hat nun ein weiteres Argument, die Standortbedingungen zu verbessern. «Das fängt bei den Steuern an und hört bei anderem auf», so Fürst.

INSERAT

Herr Rot und das Leben.

Moses und die Israeliten betreten das Rote Meer vermutlich bei Hurgahada. Als Herr Rot es auch betreten wollte, war es aber bereits voll. Von Russen. Die Liegen am Strand waren auch voll. Von Deutschen. Der Pool war voll. Von Kindern. Die Poolbar war dann wieder voll von Russen, die Russen voll von Wodka. Auch Herr Rot träumte vom Auszug aus Ägypten. Nur war er halt nicht Moses. Und seine Frau war nicht das Volk Israel.

Gemeinsam Wege finden.

rothus
GRAFIK UND VERLAG

Solothurn, www.rothus.ch